



Pressemitteilung

Eiszeitkunst trifft auf Moderne

Archäologie der Universität Tübingen und Urgeschichtliches Museum Blaubeuren präsentieren Ausstellung zur Gegenwartskunst im Dialog mit Funden aus dem UNESCO-Weltkulturerbe der Alb

Tübingen, den 14.11.2024

Künstler gab es schon vor mehr als 40.000 Jahren. Sie schnitzten ausdrucksstarke Tier- und Menschenfiguren aus Mammutelfenbein und bemalten Höhlenwände mit lebhaften Jagdszenen, aber auch mit abstrakten Linien, Flächen und Formen. Der Drang, Artefakte zu kreieren und sie mit tieferem Sinn aufzuladen, zeichnet den Menschen seitdem aus. Den eiszeitlichen Kunstfunden aus dem UNESCO-Welterbegebiet „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ stellt das Urgeschichtliche Museum Blaubeuren (urmu) nun die Werke von zehn international namhaften Gegenwartskünstlern gegenüber, die sich von den archaischen Motiven der frühen Jäger- und Sammlergesellschaften haben inspirieren lassen. Die Ausstellung trägt den Titel „Eiszeitwesen. Moderne Perspektiven zur Eiszeitkunst“, läuft vom 16. November 2024 bis zum 12. Januar 2025 und wurde von Studierenden und Lehrenden der Abteilung für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie an der Universität Tübingen gemeinsam mit dem Blaubeurer Museum entwickelt.

„Als Forschungsmuseum sitzt das urmu am Puls der Wissenschaft: Unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse machen wir hier unmittelbar öffentlich“, sagt Professor Nicholas Conard, Tübinger Abteilungsleiter und zugleich wissenschaftlicher Direktor des urmu. „Glücklicherweise können wir hier aber auch darstellen, wie Urgeschichte fasziniert und wie heute kreative Köpfe auf Basis der eiszeitlichen Funde mit neuen Materialien neue, vollkommen unterschiedliche Kunstwerke schaffen.“

Gewichtige Bronzestatuen und Kunst, die unter die Haut geht

Begrüßt werden die Ausstellungsgäste von einer Reihe keramischer Wildtierplastiken, die urzeitlich und wie just archäologisch ausgegraben anmuten. Die Künstlerin **Ule Ewelt** hat sie ebenso deutlich stilisiert wie

Universität Tübingen
Hochschulkommunikation

Christfried Dornis
Leitung

Janna Eberhardt
Forschungsredakteurin

Telefon +49 7071 29-76788
+49 7071 29-77853
presse[at]uni-tuebingen.de

www.uni-tuebingen.de/aktuell

Urgeschichtliches Museum
Blaubeuren

Dr. Stefanie Kölbl
Geschäftsführende Direktorin

Prof. Nicholas J. Conard Ph.D.
Wissenschaftlicher Direktor

Heike Roth M.A.
Pressekontakte

Telefon +49 7344 96 69-90
+49 7344 96 69-911
presse[at]urmu.de

www.urmu.de

die berühmten Elfenbeinstatuetten aus den Höhlen der Schwäbischen Alb und hinterfragt die Beziehung von Eiszeitmensch und Tier.

An nächster Stelle erfindet **Lisa Moll** auf oft runden und faltbaren Malgründen eigene Formen: Mal sehen sie organisch aus, mal wie mutierte Körperteile und mal sind sie Schrifffragmente. So entstehen Formulierungen und Performances, die Bezug auf Ausdrucksmöglichkeiten in der Kunst nehmen.

Der israelische Künstler **Abi Shek** ist mit Metallskulpturen und Holzschnitten vertreten, die in der Ausstellung an die Seite eiszeitlichen Schmucks und urgeschichtlicher Tierfiguren treten. Die silhouettenhaften Gestalten aus seiner Hand stehen der prähistorischen Kunst in einer modernen Formensprache gegenüber, die das Verhältnis von Mensch und Kultur thematisiert.

Mit der Technik der Radierung – dem Gravieren eines Motivs in eine Druckplatte – greift **Jürgen Mack** Steinzeitkunst an Höhlenwänden auf. Seine Jagdmotive entspringen seinen eigenen Erfahrungen mit experimenteller Archäologie und fügen sich zwischen archaischen Menschendarstellungen im Museum harmonisch ein.

Bertram Bartl vermag es, in seinen jüngsten Gemälden zu irritieren: Mit der Verbindung weiblicher und männlicher Sexualorgane spielt er auf die in den altsteinzeitlichen Frauenfiguren und Phallosdarstellungen angelegten Fragen der Geschlechteridentität an.

Zu überraschend massiven Figuren haben die eiszeitlichen Kleinkunstwerke **Fabian Vogler** inspiriert: Aus seinem Atelier stammen beispielsweise vier gewichtige Bronzestatuen. Sie stehen wie Wächterinnen um die Venus vom Hohle Fels – der mit einem Alter von 40.000 Jahren ältesten bekannten figürlichen Darstellung der Menschheit –, sind ebenso prall wie ihr vorgeschichtliches Vorbild und reihen sich in Voglers Arbeiten zum Thema geschlechtlicher Varianz ein.

Ein wahrer Experte für Archäologie ist **Friedrich Palmer**. Mit großformatigen Kohlezeichnungen be gibt er sich auf die Suche nach nicht nachweisbaren Gefühlen und Gedanken in archaischen Zeiten und stellt den Fakten archäologischer Forschung eine emotionale Ebene entgegen.

„Strata“, italienisch für Schichten, heißt das international beachtete Film- und Performancekunstprojekt des Künstlerpaars **Verena Stenke** und **Andrea Pagnes**, alias VestAndPage – an Schauplätzen des UNESCO-Welterbegebiets gedreht. Wie in archäologischen Ausgrabungen ist es ihr Ansinnen, Vergangenes und Verborgenes aufzudecken. Schicht um Schicht, um Verbindungen des Menschen zu seiner Umgebung sichtbar zu machen.

Der Körperkunst verschrieben hat sich schließlich **Rhoda Fromme** unter dem Label rhoda.tattoo. Fotos, Zeichnungen und auf Video aufgezeichnete Tattoosessions zeugen davon, wie sie Höhlenmalereien und Steinritzungen in eine Kunst umsetzt, die unter die Haut geht.

Tiefe Faszination für die Hinterlassenschaften unserer Vorfahren

Seinen Ausgang hatte das Ausstellungsprojekt an der Universität Tübingen im Semester 2021/22 in einem Team um Dr. Sibylle Wolf. Eiszeitfiguren und das Zusammenspiel von Eiszeitkunst und Gegenwartskunst waren das Thema in dem Studierendenseminar. Es gelang, die Maler, Bildhauer, Performance- und Videokünstler für das Projekt zu gewinnen. „Die Künstlerinnen und Künstler haben eine tiefe Faszination für die materiellen Hinterlassenschaften unserer Vorfahren und begeisterten sich direkt für die Dinge, die vor 40.000 Jahren erschaffen wurden“, berichtet Dr. Wolf. Im vergangenen Jahr waren die Kunstschaaffenden drei Tage lang eingeladen, Eiszeitkunst intensiv zu erleben. Sie besuchten sowohl die UNESCO-Welterbehöhlen im Ach- und Lonetal wie auch das urmu und nahmen Eingebungen für ihre Arbeit mit.

„Unser Zugang zur Eiszeitkunst von prähistorischer und archäologischer Seite ist von wissenschaftlicher Belegbarkeit dominiert“, sagt Professor Harald Floss von der Universität Tübingen, der sich seit Jahrzehnten intensiv mit Kunst befasst, die sich Inspirationen aus der Eiszeit holt. „Ich bin davon überzeugt, dass Wissenschaft nur ein Zugang ist.“ Die Künstler hätten einen eigenen Blick auf die Kunst von vor 40.000 Jahren und die damit verbundenen Themen und Techniken, sagt Floss: „Was sie an der Eiszeitkunst interessiert und wie sie sie als Inspirationsquelle nutzen, ist divers. Aber es vereinen sie Fragen wie etwa, wer wir als Homo sapiens sind, in welchem Verhältnis der Mensch zu seiner Umwelt steht und wie er sich in einer gemeinsamen menschlichen Ursprache ausdrücken kann.“

Das Programm zum Eröffnungswochenende im Überblick:

Freitag, 15.11.2024

17 Uhr

Vortrag zum Auftakt: Prof. Harald Floss spricht zum Thema „Eiszeitkunst und Moderne“

Samstag, 16.11.2024

13 Uhr

Performance zum Auftakt: „Höhlentour“ von Lisa Moll. Poetisch-musikalische Tour durchs dunkle Museum (für Erwachsene und junge Erwachsene, max. 25 Personen)

14 Uhr

Offizielle Eröffnung durch Prof. Nicholas Conard, Prof. Harald Floss und Dr. Sibylle Wolf

14-17 Uhr

rhoda.tattoo zeigt die Kunst des Handpoke-Tätowierens live

15-17 Uhr

Betrachtungen von Eiszeitobjekten mit Wissenschaftlern und Kuratoren der Abteilung für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie der Universität Tübingen in der Ausstellung

15-17 Uhr

Kunstaberichtungen mit den Kunstschaaffenden in der Ausstellung

Sonntag, 17.11.2024

11 Uhr

Filmvorführung „STRATA“ mit anschließender Diskussion mit VestAndPage

11-16 Uhr

Vorführung: Bronzeguss mit Frank Trommer

14 Uhr

Führung zum Thema „Eiszeitkunst“ (Erwachsenenführung, max. 20 Personen)

Große Steinzeitwerkstatt:

11-17 Uhr Lederbeutelherstellung

14-17 Uhr Malen auf Schiefer mit Friedrich Palmer

Das urmu liegt inmitten der Steinzeithöhlen, die von der UNESCO 2017 zum Welterbe „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ ernannt wurden. Das Museum für altsteinzeitliche Kunst und Musik in Baden-Württemberg und Forschungsmuseum der Universität Tübingen erklärt das eiszeitliche Leben der Jäger und Sammler am Rand der Schwäbischen Alb vor 40.000 Jahren. Prominentestes Exponat ist das Original der „Venus vom Hohle Fels“. – www.urmu.de

Öffnungszeiten in der Wintersaison:

Di bis Sa, 14 bis 17 Uhr

So und feiertags, 10 bis 17 Uhr

Die Ausstellung wurde realisiert mit Unterstützung von:

Die Ausstellung ist finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat. Der überwiegende Teil der Fördermittel stammt aus den Erlösen der Staatlichen Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg. Weitere Geldgeber sind die Gesellschaft für Urgeschichte e.V. und pro.urmu, der Förderkreis des Urgeschichtlichen Museums Blaubeuren

Kontakt:

Prof. Nicholas Conard PhD

Universität Tübingen, Abteilung für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie

Wissenschaftlicher Direktor Urgeschichtliches Museum Blaubeuren

Telefon +49 7071 29-72416

[nicholas.conard\[at\]uni-tuebingen.de](mailto:nicholas.conard[at]uni-tuebingen.de)

Dr. Stefanie Kölbl

Geschäftsführende Direktorin Urgeschichtliches Museum Blaubeuren

Telefon +49 7344 9669 911

[koelbl\[at\]urmu.de](mailto:koelbl[at]urmu.de)

Weitere Informationen zu den ausstellenden Künstlern finden Sie unter:

<https://www.urmu.de/sonderausstellungen/eiszeitwesen-moderne-perspektiven-zur-eiszeitkunst>

Kostenfreie Pressefotos finden Sie unter:

www.urmu.de/presse/pressefotos-eiszeitwesen



Abi Shek – o. T.
blaues Ölfass
Foto: ©urmu



Abi Shek – o. T.
Blech verzinkt und vergoldet
Foto: ©urmu



Bertram Bartl – Idole
Eiöltempera auf Leinwand
Foto: ©urmu



Jüngling, Männlichkeit, Mensch
Abi Shek, Berthold Müller-Oerlinghausen
Foto: ©urmu



Lisa Moll – abwesen
15 Objekte
Foto: ©urmu



Lisa Moll – biss
Gips
Foto: ©urmu



Lisa Moll – Elefanten und Tapire
Tusche, Textil, Zeltstange
Foto: ©urmu